

# Interpretationsvielfalt des Terminus „Kollokation“ in der Linguistik<sup>1</sup>

Anita Kázmérová

## 0 Einleitung

Verschiedene sprachwissenschaftliche Denkansätze und Ausgangspunkte bringen von denselben Forschungsansätzen ausgehend unterschiedliche Methoden und theoretische Auffassungen hervor. Als Produkte verschiedener Forschungsverfahren ergeben sich in demselben Teilbereich manchmal auch kontroverse Definitionen. Die Problematik der Kollokationen ist auch eine umstrittene Frage der Linguistik. Die Umstrittenheit betrifft sowohl die Fragen der Deskription des Charakters dieser sprachlichen Erscheinungen als auch deren Abgrenzung, sprachwissenschaftliche Einreihung und Klassifikation.<sup>2</sup>

In dieser Studie befassen wir uns mit der Darstellung der Heterogenität von Kollokationsauffassungen sowohl in der einheimischen als auch in der internationalen Linguistik.

## 1 Ansätze in der Kollokationsforschung

In der Kollokationsforschung gibt es zwei grundlegende Auffassungen, die einerseits auf quantitativen, andererseits auf qualitativen Methoden basieren.<sup>3</sup> Die quantitativ orientierte Forschung beruht auf statistisch-komputistischen Methoden, während die qualitative Auffassung semantisch-kognitive Kriterien berücksichtigt. Das Objekt des Forschungsinteresses im letztgenannten Fall sind hierarchische binäre Strukturen, die aus hierarchisch organisierten, kognitiven über- und untergeordneten Elementen<sup>4</sup> bestehen.

### 1.2 Kontextualistischer Ansatz

Obwohl es darüber Aufzeichnungen gibt, dass der Terminus Kollokation schon im Jahre 1750 im sprachwissenschaftlichen Bereich gebraucht wurde,<sup>5</sup> schreibt man das Verdienst, diesen Begriff in die Linguistik eingeführt zu haben, John Rupert Firth, dem Vertreter des Britischen Kontextualismus in den 50er Jahren des 20. Jhs, zu.<sup>6</sup>

Der Kontextualismus<sup>7</sup>, auch Londoner Schule genannt, ist eine Strömung des Strukturalismus in England, die einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Korpuslinguistik hatte.<sup>8</sup> Diese strukturalistische Richtung ist dadurch gekennzeichnet, dass sie sprachliche Äußerungen

<sup>1</sup> Der Beitrag wurde im Rahmen des VEGA-Projektes 1/0947/11 | 12 | Semantische und Distributionsanalyse der Adjektive im Deutschen und Slowakischen erstellt.

<sup>2</sup> Vgl. Jarošová (2007); Čermák (2006).

<sup>3</sup> Vgl. Jarošová (2007); Ďurčo (2007), Ďurčo/ Banášová/ Hanzlíčková (2010).

<sup>4</sup> Vgl. Konecny (2010).

<sup>5</sup> Vgl. Konecny (2010).

<sup>6</sup> Vgl. Jarošová (2007); Mlacek (2007).

<sup>7</sup> Vgl. Helbig (2002).

<sup>8</sup> Vgl. Lemnitzer/ Zinsmeister (2006).

sowohl in Bezug auf ihren sprachlichen als auch auf ihren außersprachlichen Kontext untersucht.<sup>9</sup> Der sprachliche Kontext bezieht sich auf die Rede und die Distribution, während der außersprachliche Kontext die pragmatische Situation betrifft.<sup>10</sup> Damit ist das Objekt der Forschung von Kontextualisten nicht mehr das abstrahierte, ideale Sprachsystem<sup>11</sup>, sondern „die Sprachverwendung als ein Teil eines umfassenderen sozialen Prozesses“<sup>12</sup>, der in konkreten situativen und pragmatischen Gegebenheiten verläuft. Die Aufmerksamkeit wird nun auf den syntagmatischen Aspekt, hauptsächlich auf das Zusammenvorkommen von Wörtern unter gewissen textuellen und pragmatischen Bedingungen gelenkt. „Der Kollokationsbegriff des Britischen Kontextualismus kann daher als frequenzbasiert, korpusgestützt und auf statistischer Wahrscheinlichkeit beruhend angesehen werden.“<sup>13</sup> Mit diesem Kollokationsbegriff wird keine grammatische Korrektheit, auch keine semantische Benennungsfunktion verknüpft.<sup>14</sup> Firths Auffassung von Kollokationen beschränkt sich nur auf die „Habitualität des Kovorkommens“<sup>15</sup>, d. h. auf das wiederholte Auftreten von Wortverbindungen, keine lexikalischen Einheiten.<sup>16</sup> Es geht um eine empirische Analyse der Kookkurrenz, also des quantitativ signifikanten Kovorkommens.<sup>17</sup>

### 1.3 Semantischer Ansatz

Die engere Auffassung der festen Wortverbindungen ist die semantische, lexikologisch-lexikographische. Es handelt sich um eine deduktive Art der Kollokationsforschung, die die Wortverbindungen auf vordefinierten Kriterien der notionalen Gültigkeit, Festigkeit und Frequenz basierend kategorisiert. Dabei spielt die Untersuchung der kollokabilen Präferenz in der Kombinatorik der Wörter und deren kommunikativer Funktion im Text eine grundlegende Rolle. Dieser Ansatz hat Parallelen in der Phraseologieforschung. Da viele Autoren die Kollokationen zum Bestand der Phraseologie zählen, betrachten sie die Problematik der Kollokationen durch das Prisma der Idiomatizität. Dieser Ansatz wird auch auf das Definitionsverfahren von Kollokationen übertragen, im Rahmen dessen die Idiomatizität zu einem der Definitionskriterien wurde. Dieser Ansatz geht auf die Thesen von Vinogradov<sup>18</sup> zurück, nach denen man die Idiomatizität als Verlust der Bedeutung von mindestens einem der Komponenten in einer Wortverbindung auffasst.

Nach Ďurčo (1994) geht es bei der Verständnis und Interpretation der Idiomatizität in der ganzen Geschichte der Phraseologieforschung um zwei gegensätzliche Ansätze und zwar um den analogistischen Ansatz, wo mit dem Konzept der semantischen Transposition der Komponenten der Wortverbindung operiert wird und den anomalistischen Ansatz, wo mit dem Konzept der Irregularität des syntagmatischen und/oder paradigmatischen Charakters der jeweiligen Komponenten der Wortverbindung operiert wird<sup>19</sup>.

---

<sup>9</sup> Vgl. Homberger (2000).

<sup>10</sup> Vgl. Homberger (2000).

<sup>11</sup> Vgl. Dolník (2009).

<sup>12</sup> Bußmann (1990: 418).

<sup>13</sup> Konecny (2010: 52).

<sup>14</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>15</sup> Lemnitzer/ Zinsmeister (2006: 30).

<sup>16</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>17</sup> Vgl. Ďurčo/ Banášová/ Handličková (2010).

<sup>18</sup> Vgl. Vinogradov (1947).

<sup>19</sup> Vgl. Ďurčo (1994).

Im folgenden Teil widmen wir uns der Frage des Maßes der Idiomaticität von Kollokationen bei ihrer Klassifikation durch verschiedene Autoren. Dabei wird die Idiomaticität im Sinne eines der obenerwähnten Konzepte und zwar des analogistischen betrachtet.

### 1.3.1 Kollokationen als teilidiomatische Wortverbindungen

Im Folgenden erwähnen wir einige Autoren, die idiomatische Wortverbindungen zu den Kollokationen reihen. In der englischen Linguistik wurde von Palmer und Hornby<sup>20</sup> eine Untersuchung von usuellen und festen Verbindungen durchgeführt, die v. a. auf die idiomatischen Wendungen mit einer Satz- und syntagmatischen Struktur aus didaktischer Sicht fokussiert. Mit dem Begriff Kollokation bezeichnen die Autoren eine breite Skala von idiomatischen Gebilden mit syntagmatischer und Satzstruktur.<sup>21</sup> Sie setzten sich hauptsächlich mit den Wortverbindungen auseinander, die den Englisch lernenden Studenten wegen ihres idiomatischen und idiosynkratischen Charakters Probleme bereiten, mit dem Ziel, die Methodik des Englischunterrichts zu verbessern.<sup>22</sup>

Auch bei Cowie und Howarth<sup>23</sup> tritt die Idiomaticität als ein Unterscheidungskriterium der Kollokationen von losen und phraseologischen Wortverbindungen auf. Nach ihrer Auffassung sind Kollokationen Semiidiome, in denen eine der Komponenten eine übertragene Bedeutung hat. Die zweite Komponente der Verbindung kommt in ihrer wortwörtlichen Bedeutung vor. Kollokationen verfügen demnach über eine bestimmte lexikalische und syntaktische Variabilität z. B.:

- verbale Verbindungen engl.: *jog one's memory* - de: *das Gedächtnis erfrischen* - sk: *osviežiť si pamäť*
- nominale Verbindungen engl.: *blind alley* - de: *Sackgasse* - sk: *slepá ulica*<sup>24</sup>

Aufgrund ihres Mehrwortcharakters und der partiellen Bedeutungsverschiebung werden Kollokationen von Cowie in den Bestand der Phraseologie eingereiht.<sup>25</sup>

Bei Cruse<sup>26</sup> findet man eine zweifache Unterscheidung von Wortverbindungen. Er versteht unter Kollokationen das allgemein gebräuchliche Zusammenvorkommen von Wörtern. Er behauptet, dass zwischen den Bestandteilen je nach ihrer Verbindung unterschiedliche Kohäsionskräfte wirken. Die Glieder einer Verbindung weisen unterschiedliche Grade der Selektivität auf, nach denen der Autor die Verbindungen in transparente und gebundene aufteilt. Verbindungen wie engl.: *fine weather* - dt: *schönes Wetter* - sk: *pekné počasie*; engl.: *torrential rain* - dt: *heftiger Regen* - sk: *prudký dažď, lejak*; engl.: *light dizzle* - dt: *mildes Nieseln* - sk: *slabé mrholenie*; engl.: *heavy drinker* - dt: *starker Trinker* - sk: *ťažký pijan* rechnet er zu den transparenten Kollokationen, weil in ihnen jeder lexikalische Teil seine gewöhnliche Bedeutung trägt, demgegenüber enthalten gebundene Kollokationen als Bestandteil ein Wort mit idiomatischer Bedeutung, z. B. engl.: *foot the bill* - dt: *die Rechnung bezahlen* - sk: *zaplatiť účet*.<sup>27</sup>

<sup>20</sup> Vgl. Cowie, A.P./Howarth, P. (1996): *Phraseological Competence and Written Proficiency*. In: *Language and Education. British Studies In Applied Linguistics* 11. Ed. G. M. Blue /R. Mitchel. Clevedon: Multilingual Matters. S. 80–93. zitiert nach Jarošová (2007)

<sup>21</sup> Vgl. Jarošová (2007)

<sup>22</sup> Vgl. Jarošová (2007)

<sup>23</sup> Vgl. Jarošová (2007)

<sup>24</sup> Vgl. Jarošová (2007)

<sup>25</sup> Vgl. Jarošová (2007)

<sup>26</sup> Cruse, D. A. (1985): *Lexical Semantics*. Cambridge – New York – Sidney: Cambridge University Press. zitiert nach Jarošová (2007).

<sup>27</sup> Vgl. Jarošová (2007).

Der ungarische Phraseologe Forgács<sup>28</sup> teilt die Kollokationen auf ähnliche Weise auf. Er unterscheidet zwischen transparenten Kombinationen von Wörtern, zwischen deren Gliedteilen eine gewisse Kongruenz<sup>29</sup>, Solidarität<sup>30</sup> funktioniert, die aber keine Bildhaftigkeit aufweisen z.B. hu: *szigorúan bizalmas* – de: *streng vertraulich* – sk: *prisne dôverné*, hu: *élő példa* – de: *ein lebendiges Beispiel* – sk: *živý príklad*.

### 1.3.2 Kollokationen als nichtidiomatische Wendungen

Für die Auffassungen, die idiomatischen und/oder teildiomatischen Verbindungen nicht als Kollokationen zu verstehen, ist typisch, dass sie auf die lexikalische Kohäsion, auf eine gegenseitige Selektivität<sup>31</sup> und Prädiktabilität<sup>32</sup> fokussieren. Andererseits werden die Kollokationen von einigen Autoren zu nicht idiomatischen, idiosynkratisch nichtspezifischen Wortverbindungen gezählt, für die die Theorie der Kompositionalität gilt.

Dem Autorenkollektiv Benson/Benson/Ilson<sup>33</sup> nach sind Kollokationen feste, nicht idiomatische, sich wiederholende Kombinationen von Wörtern die sie auf grammatische und lexikalische teilen. Unter grammatischen Kollokationen verstehen sie Erscheinungen aus dem Bereich der Valenz, während unter dem Begriff der lexikalischen Kollokation werden von den Autoren solche Wortverbindungen verstanden, deren mindestens eine Komponente auf bestimmte Weise eine beschränkte Verbindungsfähigkeit hat.<sup>34</sup>

- a) verbo-nominale Verbindungen
  - mit Abstrakta: de: *den Eindruck machen* – sk: *urobit' dojem*
  - mit Konkreta: de: *der Hund bellt* – sk: *pes šteká*
- b) Fachbegriffe: de: *lexikalische Semantik* – sk: *lexikálna sémantika*
- c) nominale Verbindungen mit einem typischen Qualifikationsadjektiv: de: *herzliche Grüße* – sk: *srdečný pozdrav*
- d) Verbindungen mit typischen Adverbien: de: *hoffnungslos verliebt* – sk: *beznádejne zamilovaný*.

<sup>28</sup> Vgl. Forgács (2002).

<sup>29</sup> Die Definition der semantischen Kongruenz lautet nach Günther (1990: 71) folgendermaßen: „Natürliche, auf "wesenhaften Bedeutungsbeziehungen" (Porzig) beruhende Kompatibilität (B: bellen - Hund; muhen – Kuh, Rind), wobei das Wort mit spezifischer Merkmalsbedeutung aufgrund seines Realitätsbezugs nur mit einer begrenzten Anzahl von Wörtern kollokabel ist. Die s. (semantische) K. (Kongruenz) ist auch ein Fall der sog. gebundenen Bedeutung.“

<sup>30</sup> Der Begriff lexikalische Solidaritäten wurde von Coseriu zur Benennung „inhaltlicher Beziehungen in syntagmatischen Konstruktionen“ (Bußmann, 1990: 451) eingeführt. In einer Wortverbindung funktioniert einer der Komponenten als determinierendes, bestimmendes Lexem und der andere als determiniertes, bestimmtes Lexem. Davon ausgehend unterscheidet Coseriu 3 Arten von lexikalischen Solidaritäten: zwischen Affinität (Beziehung zwischen Lexem und Klasse: fressen – Tiere. In diesen Fällen trägt die Klasse den unterscheidenden Zug.), Selektion (Der unterscheidende Zug ist mit einem Archilexem verbunden: fahren – Fahrzeug: Schiff, Zug, Auto usw.) und Implikation (das determinierende Lexem weist den unterscheidenden Zug auf: bellen – Hund, wiehern - Pferd). Vgl. Konecny (2010)

<sup>31</sup> Vgl. Konecny (2010).

<sup>32</sup> Vgl. Fontanelle (1994), Heid (1994).

<sup>33</sup> Besnon, M./ Benson, E./ Ilson, R. (1986): *The BBI Combinatory Dictionary of English. A guide to Word Combinations*. Amsterdam – Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. Zitiert nach: Jarošová, 2007

<sup>34</sup> Vgl. Jarošová (2007).

Cop<sup>35</sup> charakterisiert Kollokationen als zweigliedrige Kombinationen von Wörtern, die sich durch Affinität kennzeichnen. Die Autorin fasst sie als sprachliche Halbfabrikate auf<sup>36</sup>, weil sie „[...]in der Rede und im Text nicht jedesmal von Grund auf neu gebildet werden, sondern schon als fertige Einheiten zur Verfügung stehen.“<sup>37</sup> Sie sind als ein Ganzes, als eine Einheit im Gedächtnis gespeichert<sup>38</sup>, treten im Unterschied zur freien Wortverbindung im Verständigungsprozess als eine fertige, bedeutungsmäßig geschlossene, komplette Einheit auf.<sup>39</sup> Diese Meinung teilen weitere Autoren, z. B. Pinker<sup>40</sup> oder Hausmann<sup>41</sup> usw.

Mit einem ähnlichen Terminus arbeitet auch der ungarische Germanist Földes<sup>42</sup>. Er spricht über „készf nyelvi egységek“<sup>43</sup> d.h. über *sprachliche Fertigteile*. Er betrachtet sie aus der Sicht des Fremdsprachenunterrichts als sprachliche Zeichen, die der Fremdsprachenlernende in seinem Gedächtnis speichert und sie als vorgefertigte Mitteilungseinheiten reproduziert.

Mit einer ausschließenden Methode grenzt Fontanelle<sup>44</sup> die Kollokationen ab. Er definiert sie als weder idiomatische noch freie Wortverbindungen, für die typisch ist, dass sie von der Bedeutung her transparent sind, aber eine von den Komponenten die Wahl der anderen in solchem Maße prädestiniert, dass sie mit einem anderen, semantisch nahen Substantiv nicht vorkommen kann.<sup>45</sup>

Auch Heid<sup>46</sup> erkennt die lexikalische Prädetermination von Komponenten in Verbindungen. Er argumentiert mit dem Idiosynkratismus von Kollokationen, da die richtige Wahl der Komponenten von Fremdsprachigen sehr oft nicht voraussagbar ist.<sup>47</sup> Die gemeinsame Selektivität der Elemente zieht er nicht in Betracht. Kollokationen werden von dem Autor im Lichte der partiellen Kompositionalität angesehen, nach ihm sind die Komponenten nur teilweise zerlegbar und daher gliedert er die Kollokationen zwischen unzerlegbare Idiome und lose Wortverbindungen auf einer imaginären Achse aller Wortverbindungen.<sup>48</sup>

Diese Zwischenposition der Kollokationen hebt auch Fernando<sup>49</sup> hervor, der sie aufgrund von zwei gegensätzlichen Kriterien von anderen Wortverbindungen absondert:

- a) Idiomatizität vs. wortwörtliche Bedeutung
- b) begrenzte vs. unbegrenzte Variabilität von Kollokaten einer bestimmten Basis.

Kollokationen, von denen eine Komponente übertragene Bedeutung hat und die andere in begrenztem Maße variabel ist, platziert er am obersten Pol der Skala von Wortverbindungen. Verbindungen, deren Komponenten in wortwörtlicher Bedeutung verwendet werden und fast

<sup>35</sup> Cop, M. (1990): The Function of Collocations in the Dictionary. In BudaLEX '88 Proceedings. Papers from the EURALEX Third International Congress. Ed. Magay, T. / Zsigány, J. Budapest: Akadémiai Kiadó. S. 35 – 46. Zitiert nach Jarošová (2007).

<sup>36</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>37</sup> Palm (1997: 36).

<sup>38</sup> Pinker (2008).

<sup>39</sup> Vgl. Kučerová (1974).

<sup>40</sup> Pinker (2008: 42).

<sup>41</sup> Vgl. Hausmann (2004).

<sup>42</sup> Vgl. Földes (1987).

<sup>43</sup> Földes (1987: 10f).

<sup>44</sup> Fontanelle (1994) nach Jarošová (2007).

<sup>45</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>46</sup> Heid (1994) nach Jarošová (2007).

<sup>47</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>48</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>49</sup> Fernando (1996) nach Jarošová (2007).

unbegrenzte Variabilität haben, platziert er auf den Gegenpol derselben Achse, d.h. auf die unterste Skala der Wortverbindungen.<sup>50</sup>

Mit dem Vergleich einer imaginären Achse, die die losen, usuellen, festen, idiomatischen Wortverbindungen bis zu Phraseologismen darstellt, treffen wir häufig in der Linguistik, jedoch mit anderen Aufzählungen. Da die Sprache nicht definitiv statisch aufgefasst werden kann, sie ist nämlich eine sich ständig entwickelnde, dynamische Erscheinung, ist es eine schwierige Aufgabe diese Achse einzugrenzen. Die Skalierung wird durch die Tatsache erschwert, dass die „Entwicklung freier Wortverbindungen zu phraseologischen [...] ein Prozess mit Übergängen“<sup>51</sup> ist. Um zu einem möglichst objektiven Ergebnis zu kommen, muss man eine umfassende Untersuchung durchführen, die mit der Inventarisierung der festen Wortverbindungen beginnen soll. Diese Arbeit ist in unserem modernen Zeitalter ohne rechentechnische Hilfe schwer vorstellbar. Sie ermöglicht uns weitere Abgrenzungskriterien von Kollokationen, wie Festigkeit, Usualität und Frequenz zu überprüfen.

#### 1.4 Kombinierte Ansätze zu Kollokationen in der slowakischen und tschechischen Linguistik

Čermák<sup>52</sup> führte den Begriff Kollokation in das tschechische und slowakische linguistische Bewusstsein ein. Der Autor betont, dass man mithilfe der Kollokationsforschung zur Erkenntnis von Regelmäßigkeiten und hauptsächlich zur wahren Bedeutung der Lexeme kommen kann. Aus diesem Grund ist die Untersuchung ihres Verhaltens im Kontext<sup>53</sup> außergewöhnlich wichtig. Mithilfe korpusbasierter Daten vergleicht er die lexikografische Verarbeitung der Semantik lexikalischer Einheiten mit ihrer Sprachverwendung. Dieses Verfahren ermöglicht es den Linguisten, im Lexikon nicht erfasste semantische Nuancen sowie Abweichungen der Sprachverwendung von lexikalischer Auffassung zu enthüllen.

Bei der Klassifikation der Kollokationen geht Čermák<sup>54</sup> nicht von semantischen, sondern von strukturellen Kriterien aus. Er unterscheidet folgende relevante Aspekte:

1. System–Text-Beziehung mit der Langue–Parole Dichotomie verbunden
2. formale und semantische Regelmäßigkeit und Unregelmäßigkeit
3. Charakter der Syntagmen – bilden die Kollokationen eine Benennungseinheit oder kommen sie nur zufällig im Text vor
4. Propria, Appellativa

Anhand der erwähnten Aspekte werden die Kollokationen von dem Autor folgendermaßen klassifiziert<sup>55</sup>:

### 1 Systemhafte

#### 1.1 regelmäßige

1.1.1 aus mehreren Wörtern bestehende Fachbegriffe<sup>56</sup>: *lexikalische Semantik*

1.1.2 popriale Kollokationen: cz: *Kanárské ostrovy* – de: *Kanarische Inseln*

#### 1.2 unregelmäßige

idiomatische Kollokationen: cz: *černá díra* – de: *das schwarze Loch*

<sup>50</sup> Vgl. Jarošová (2007).

<sup>51</sup> Palm (1997: 32).

<sup>52</sup> Vgl. Čermák/ Holub (1982).

<sup>53</sup> Vgl. Čermák (2006).

<sup>54</sup> Vgl. Čermák (2006).

<sup>55</sup> Vgl. Čermák (2006).

<sup>56</sup> Da von dem Autor einige aufgeführte Beispiele, u.A. cestovní kancelář – Reisebüro, kyselina sírová – Schwefeldioxid, letní dovolená – Sommerurlaub, in der deutschen Sprache als Kompositionen fungieren, bedienen wir uns mit anderen Beispielen.

## 2 Textuelle

### 2.1 regelmäßige:

2.1.1 gewöhnliche Kollokationen als grammatische – semantische Kombinationen: cz: *snadná odpověď* – de: *leichte Antwort*

2.1.2 analytische Kombinationen von Wortformen: cz: *šel by* – de: *würde gehen*, cz: *byl zapsán* – de: *wurde eingeschrieben*, cz: *vzpomínající si* – de: *der sich Erinnernde*

### 2.2 unregelmäßige

2.2.1 individuelle metaphorische Kollokationen: cz: *třeskutě vtipný* – de: *bitter lustig*

2.2.2 zufällige Nachbarkombinationen: cz: *vzduchotechniky uvnitř (bytu), že v ...* – de: *Lufttechnik drin (in der Wohnung), dass in...*

2.2.3 andere Kombinationen: das Lallen als unsinniges Gerede

## 3 Textuelle – systemhafte

**3.1 gewöhnliche usualisierte Kollokationen:** cz: *prát prádlo* – de: *Wäsche waschen*, cz: *umýt si ruce* – de: *sich die Hände waschen*, cz: *nastoupit do vlaku* – de: *in den Zug einsteigen*

Čermák betont die Wende der linguistischen Aufmerksamkeit vom traditionellen paradigmatischen Aspekt zur Syntagmatizität und zu kombinatorischen Aspekten. In seiner Konzeption widerspiegelt sich die Multidimensionalität der Kollokationen, sowohl aus der Sicht der Systemlinguistik als auch aus der Sicht des Sprachgebrauchs. Im ersten Fall geht es um eine Systemdeskription, im anderen um eine empirische Analyse der Sprachverwendung mit Bezug auf die Bedeutungsrealisationen im Kontext. Dabei ergibt sich Raum für die Untersuchung weiterer wichtiger Aspekte der Verwendung von Wortverbindungen, wie Konventionalismus, pragmatisch motivierte Bildung von Wortverbindungen oder kontextuelle Restringiertheit.<sup>57</sup>

Von dieser Aufteilung geht auch die Konzeption der Projekte *Deutsch-slowakisches Wörterbuch der usuellen Wortverbindungen*<sup>58</sup> und *Slowakisches Wörterbuch der usuellen Wortverbindungen*<sup>59</sup> aus. In diesen Wörterbüchern werden v. a. unregelmäßige systemhafte Kollokationen, also phraseologische Verbindungen und Idiome, regelmäßige textuelle Kollokationen, usuelle textuelle-systemhafte Kollokationen (de: *bündig sprechen* – sk: *jasne hovoriť*) verarbeitet.<sup>60</sup> Es werden terminologische Verbindungen (de: *differenzierte Anzahl* – sk: *diferenciálny počet*), aus mehreren Wörtern bestehende Propria (de: *Hohe Tatra* – sk: *Vysoké Tatry*), analytisch gebildete grammatische Konstruktionen, textuelle nicht regelmäßige individuelle metaphorische Kollokationen und zufällige Nachbarkombinationen ausgelassen.<sup>61</sup>

In seiner Konzeption über die Kollokationen geht Ďurčo<sup>62</sup> von dem bedeutungsaufbauenden Charakter von Kollokationen im Satz aus. Der Autor argumentiert damit, dass für die Bildung von sinnvollen Sätzen oder Texten in der Kommunikation nicht einzelne Wörter, sondern meistens feste, evtl. relativ feste Wortkombinationen verwendet werden.<sup>63</sup> Da die kombinatorischen Eigenschaften der Wörter deduktiv nicht komplex erfasst werden können, werden von ihm quantitative statistisch-computerverarbeitende Methoden mit notionalen Kriterien kombiniert. Da Ďurčo<sup>64</sup> in seinem Modell der lexikographischen Erfassung von Wortverbindungen die Kollokationen nach formal-morphologischen Kriterien kategorisiert, weicht er den erschwerten Orientierungsbedingungen den drei vagen traditionellen (semantischen, klassifizierenden, for-

<sup>57</sup> Ďurčo/ Banášová/ Hanzlíčková (2010).

<sup>58</sup> [http://www.vronk.net/wicol/index.php/Main\\_Page](http://www.vronk.net/wicol/index.php/Main_Page).

<sup>59</sup> Vgl. Ďurčo (2008).

<sup>60</sup> Ďurčo/ Banášová/ Hanzlíčková (2010); Jarošová (2007).

<sup>61</sup> Ďurčo/ Banášová/ Hanzlíčková (2010).

<sup>62</sup> Vgl. Ďurčo (2007); Ďurčo/Banášová/Hanzlíčková (2010).

<sup>63</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzlíčková (2010).

<sup>64</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzlíčková (2010).

malen) Anordnungsprinzipien.<sup>65</sup> Seine Konzeption zieht auch die Tatsache in Betracht, dass "die kombinatorischen Eigenschaften der sprachlichen Einheiten, ihr Kookurrenzpotenzial, ihre Distributionseigenschaften und ihr Kollokationsradius in jeder Sprache spezifisch sind."<sup>66</sup> Er entwarf ein allgemeines Modell, um alle strukturelle Typen der Kollokationen in beliebigen Sprachen auf der Grundlage ihrer strukturellen Eigenschaften vollständig erfassen zu können. Mit seinem Konzept belegt er nicht nur die Notwendigkeit einer selbständigen Kollokationslexikographie, sondern bietet auch eine innovative Inventarisierungsmöglichkeit der Wortverbindungen, von freien bis zu festen und idiomatischen auch im Rahmen der ein- und mehrsprachigen Lexikographie.

## 2 Fazit

Die vorliegende Studie soll als Überblick über die Entwicklung des Terminus Kollokation in der Linguistik dienen. Es wurden unterschiedliche Auffassungen ausgewählt, die im Lichte der Idiomatizität, Teil- und Nichtidiomatizität die Heterogenität der Kollokationen darstellen sollte. Der einzige gemeinsame Berührungspunkt der aufgezählten Theorien ist die syntagmatische Festigkeit. Feste Wortverbindungen nehmen eine zentrale Position zwischen losen und phraseologischen Wortverbindungen ein.<sup>67</sup> Vom Charakter her sind sie sehr vielfältig, daher ist ihre Kategorisierung nicht einfach.<sup>68</sup> Die Kriterien für die Definition von Kollokationen und die damit verbundenen Ergebnisse der Inventarisierung sowie die theoretische Schlussfolgerungen hängen von dem Forschungsobjekt der jeweiligen Theorien und von den verwendeten Methoden ab.

Aus der Sicht der Lexikographie (Cop), der Linguo- (Heid) und Phraseodidaktik (Palmer/Hornby) treten der Idiosynkratismus (Heid, Fontanelle), die Unvorhersagbarkeit der Kombinationen, die sprachspezifische lexikalische Affinität (Cop, Fontanelle, Heid) zwischen den Wörtern und ihr teil- und vollidiomatischer (Palmer/Hornby) Charakter in den Vordergrund.

Aus der Sicht der Phraseologie ist die Frage der Grenzen zwischen Kollokationen, Idiomen und Phraseologismen eine von den meist umstrittenen. Die Meinungen teilen sich angesichts des idiomatischen Charakters von Kollokationen in mindestens vier Richtungen auf:

1. Kollokationen sind ausschließlich nicht idiomatische Wortverbindungen (z.B. Firth, Burger, Forgács, Fontanelle, Heid)
2. Kollokationen sind teilidiomatische Wortverbindungen Cowie/Howart
3. Kollokationen sind nicht idiomatische und teilidiomatische Wortverbindungen (Cruse, Čermák, Ďurčo)
4. Kollokationen sind idiomatische Wortverbindungen (Palmer/Hornby).

Um die Komplexität der usuellen Wortverbindungen zu erfassen, benötigt man mehr als einseitige deduktive linguistische Methoden. In der modernen Linguistik ist die auf Textkorpora basierte und statistisch-komputistische Kollokationsforschung weltweit verbreitet geworden: u. a. Hanks im englischen Sprachraum; Steyer, Quasthoff in Deutschland, Hausmann in Frankreich, Hollós in Ungarn, Čermák in Tschechien.<sup>69</sup> Es handelt sich um eine breitere Kollokati-

<sup>65</sup> Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010: 6).

<sup>66</sup> Ďurčo (2007: 5, Übersetzung AK: „kombinatorické vlastnosti jazykových jednotiek, ich kookurenčný potenciál, ich distribučné vlastnosti a ich kolokačný rádius sú v každom jazyku špecifické“)

<sup>67</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>68</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>69</sup> Vgl. Ďurčo (2007).



onsauffassung, die das Kollokationskontinuum des Schlüsselwortes aus der Sprachverwendung empirisch ermittelt.<sup>70</sup> Man arbeitet mit großen Datenmengen und unterschiedlichen statistischen Maßen in Textkorpora, indem man die Nachbarschaft des Schlüsselwortes erforscht.<sup>71</sup>

Beide Orientierungen sind methodisch begrenzt und haben daher auch ihre Nachteile in der Kollokationslexikographie.<sup>72</sup>

Bei der engeren Kollokationsauffassung stoßen wir auf unvollständige, sehr oft nicht systematische<sup>73</sup> „Beschreibung der kombinatorischen Eigenschaften von Lexemen“<sup>74</sup>, daher bleibt „die kontrastive Erfassung der Kollokabilität und Kompatibilität der verglichenen Lexeme eher nur ein intuitives Abbild der individuellen bzw. auch kollektiven linguistisch-lexikografischen Introspektion“<sup>75</sup>.

Bei der breiteren, empirisch basierten korpusgestützten Kollokationsforschung muss man mit mindestens zwei Problemen rechnen.<sup>76</sup> Eine von denen sind die syntaktischen Regelungen an der Oberflächenstruktur, wie die feste Wortstellung im Deutschen. Denken wir nur an verbo-nominale Verbindungen, die z. B. wegen des Satzrahmens im Satz nicht nebeneinander stehen können oder an die vielen zufälligen Nachbarschaften von semantisch nicht zusammengehörenden Wörtern oder an die analytisch gebildeten grammatischen Kategorien. Das zweite Problem ist auch mehrseitig und wurzelt in der Tatsache, dass „verschiedene statistische Maße immer unterschiedliche, diffus überlappende Teilmengen von Kollokatoren mit unterschiedlichen Präferenz liefern.“<sup>77</sup>

Andererseits kann man nicht der berechtigten Frage entgehen, ob das, was typisch ist, auch frequent ist und umgekehrt.<sup>78</sup> Die Festigkeit und die Häufigkeit einer Kollokation sind keine voneinander abhängenden Werte: nicht alle festen Wortverbindungen sind hoch frequent und nicht alle häufig nebeneinanderstehenden Wörter bilden eine Kollokation.<sup>79</sup>

Eine der Möglichkeiten, um diese Nachteile zu beheben ist die Vereinigung der Vorteile von den erwähnten Methoden. Nehmen wir z. B. die Auffassung von Steyer<sup>80</sup>, demnach sind usuelle Wortverbindungen „konventionalisierte, kontextuell restringierte und vor allem pragmatisch motivierte syntagmatische Bildungsmuster von Mehrwortausdrücken und zumindest minimal lexikalisierte Entitäten (funktional Chunks).“<sup>81</sup> Das kombinierte Forschungsverfahren ist Dank Ďurčo<sup>82</sup> auch in der slowakischen Linguistik und Lexikographie präsent. In früheren Etappen wurden Untersuchungen von Wortverbindungen in der Slowakei eher auf theoretischer Ebene, und zwar auf lexikologischer<sup>83</sup>, lexikalisch-semantischer<sup>84</sup>, syntaktischer<sup>85</sup>, phraseologischer<sup>86</sup> Ebene realisiert. Unter breiteren Gesichtspunkten wurde den Kollokationen in der slowakischen

<sup>70</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>71</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>72</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>73</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>74</sup> Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010: 6).

<sup>75</sup> Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010: 6).

<sup>76</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>77</sup> Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010: 6).

<sup>78</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>79</sup> Vgl. Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010).

<sup>80</sup> Vgl. Steyer (2000, [www.ids-mannheim.de/ll/uwv/](http://www.ids-mannheim.de/ll/uwv/)) zitiert nach Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010: 6).

<sup>81</sup> Vgl. Steyer (2000, [www.ids-mannheim.de/ll/uwv/](http://www.ids-mannheim.de/ll/uwv/)) zitiert nach Ďurčo/Banášová/Hanzličková (2010: 6).

<sup>82</sup> Vgl. Ďurčo (2007).

<sup>83</sup> Kučerová (1974), Kačala (1997), Horecký/ Buzássyová/ Bosák a kol. (1989).

<sup>84</sup> Dolník (2003).

<sup>85</sup> Kočíš (1978).

<sup>86</sup> Mlacek/ Ďurčo a kol. (1995), Jarošová (2000).

Lexikografie bis jetzt keine entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet, sie dienen den Lexikographen nur als Exemplifizierung der Bedeutungserklärungen von Wörtern. Die systematische und komplexe Erarbeitung des Kollokationsparadigmas der Wörter ist aber aus mehreren Gesichtspunkten von großer Bedeutung. Die Wichtigkeit der Kollokationsforschung charakterisiert Čermák<sup>87</sup> als einen Schlüssel, mit dessen Hilfe man über die semantischen und formalen Regelungen der Kombinierbarkeit von Wörtern und ihrer Wortformen, sowie über die Systemgestaltung des Wortschatzes zu neuen Kenntnissen gelangen kann.<sup>88</sup> Die Forschung der Kollokabilität und Kombinierbarkeit von Wörtern in einer Sprache bildet einen unerlässlichen Ausgangspunkt für einen detaillierteren, empirischen, kontrastiven und konfrontativen Vergleich in einer anderen beliebigen Sprache.

Im Allgemeinen kann man feststellen, dass in der Kollokationsforschung verschiedene methodologische Zugänge mit dem Ziel ihrer komplexeren wissenschaftlichen Erfassung kombiniert werden, was neue theoretische und praktische Erkenntnisse mit sich bringt. International werden auf ihren Gebrauch gerichtete Projekte realisiert und das besonders unter dem Aspekt ihrer lexikographischen Verarbeitung<sup>89</sup>. Besondere Aufmerksamkeit wird den Kollokationen aus didaktischer<sup>90</sup> und translato-logischer<sup>91</sup> Sicht gewidmet.

Die Problematik motiviert zum Suchen immer neuer Zugänge. Die semantische Analyse von Wortverbindungen kann intra- und interlinguistische Zusammenhänge lexikalisch-semantischer, kultureller, pragmatischer Aspekte und Gesetzmäßigkeiten der Verwendung dieser sprachlichen Einheiten enthüllen, deren Erforschung die allgemeine Sprachwissenschaft und die Lexikologie bereichern. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern neue Reize auch für die Philosophie der Sprache, für die Kulturologie, für die Psycholinguistik, z. B. bei der Untersuchung der sprachlichen Parzellierung der Welt.

## Annotation

### **The variety of interpretations of the term "collocation" in linguistics**

*Anita Kázmerová*

The author of the paper tries to give a brief overview of the basic concepts related to collocations, focusing on theoretical issues of idiomaticity and belonging to phraseological vocabulary. She also briefly deals with methodological limits and benefits of single concepts in the lexicography of the collocations, choosing some of the existing approaches and lexicographical, didactic and idiomatic solutions. Since collocations are from the early days of their research an object of interest for researchers abroad, the core of the paper is focussed on foreign theories. The author doesn't forget contemporary research trends in Slovakia which received thanks to their progressive features, a particularly positive feedback abroad.

*Keywords:* corpus linguistics, phraseology, corpus lexicography.

---

<sup>87</sup> Vgl. Čermák in Čermák/Šulc (2006).

<sup>88</sup> Vgl. Čermák in Čermák/Šulc (2006).

<sup>89</sup> Urzi (2009), Buhofer (2010), (2011), Quasthof (2011), Jarošová/ Benko (2012), Lo Cascio (2012).

<sup>90</sup> Reder (2006), Konecny (2010).

<sup>91</sup> Konecny (2012).

## Literaturverzeichnis

- Autelli, Erica/ Konecny, Christine/ Bradl-Albrich, Martina (2012): "Creating a bilingual learner's dictionary of Italian and German collocations: strategies and methods for searching, selecting and representing collocations on the basis of a learner-oriented, semantic-conceptual approach." In: Proceedings of the 15th Euralex International Congress. Oslo, Department of Linguistics and Scandinavian Studies of the University of Oslo, 726–736.
- Bartsch, Sabine (2004): Structural and Functional Properties of Collocations in English. A Corpus Study of Lexical and Paradigmatic Constraints on Lexical Co-occurrence. Tübingen, Narr Verlag.
- Besnon, Morton/ Benson, Evelyn/ Ilson, Robert (1986): The BBI Combinatory Dictionary of English. A guide to Word Combinations. Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins Publishing Company.
- Burger, Harald (1973): Idiomatik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer
- Burger, Harald/ Buhofer, Annelies/ Sialm, Ambros (1982): Handbuch der Phraseologie. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Bußmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Cowie, Anthony Paul/ Howarth, Peter (1996): Phraseological Competence and Written Proficiency. In: Language and Education. British Studies In Applied Linguistics 11. Multilingual Matters. S. 80–93.
- Cowie, Anthony Paul (1981): The Treatment of Collocations and Idioms in Learners. In: Applied Linguistics. 11/1981, 223–235.
- Cruse, D. Alan (1985): Lexical Semantics. Cambridge/New York/Sidney, Cambridge University Press.
- Čermák, František (2001): Syntagmatika slovníku: typy lexikálních kombinací. In: Čeština - univerzália a specifika. Brno, Masarykova Univerzita, 223–232.
- Čermák, František (2007): Frazeologie a idiomatika česká a obecná. Czech and general phraseology. Praha: Nakladatelství Karolinum.
- Čermák, František/ Blatná, Renata (Eds.) (2006): Korpusová lingvistika: Stav a modelové přístupy. Praha, Nakladatelství Lidové noviny.
- Čermák, František/ Holub, Jan (1982): Syntagmatika a paradigmatica českého slova I. Valence a kolokabilita. Praha: Univerzita Karlova.
- Čermák, František/ Šulc, Michal (2006): Kolokace. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.
- Dolník, Juraj (2003): Lexikológia. Bratislava, Univerzita Komenského.
- Dolník, Juraj (2007): Lexikológia. Bratislava: Univerzita Komenského, Vydavateľstvo UK.
- Dolník, Juraj (2009): Všeobecná jazykoveda. Opis a vysvetľovanie jazyka. Bratislava: VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied.
- Đurčo, Peter (1994): Probleme der allgemeinen und kontrastiven Phraseologie. Am Beispiel Deutsch und Slowakisch. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Đurčo, Peter (2008): Zum Konzept eines zweisprachigen Kollokationswörterbuchs. Prinzipien der Erstellung am Beispiel Deutsch – Slowakisch. In: Franz Joseph Hausmann (Hrsg.): Collocations in European lexicography and dictionary research. Lexicographica, Vol. 24. International Annual for Lexicography / Revue Internationale de Lexicographie / Internationales Jahrbuch für Lexicographie. Hrsg. v. Heid, Ulrich / Schierholz, Stefan / Schweickard, Wolfgang / Wiegand, Herbert Ernst / Wolski, Werner. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 69–89
- Đurčo, Peter (2010): Einsatz von Sketch Engine im Korpus – Vorteile und Mängel. In: Ptashnyk, Stefaniya/Hallsteindóttir, Erla/Bubenhof, Noah: Korpora, Web und Datenbanken. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Đurčo, Peter/ Banášová, Monika/ Hanzlíčková, Astrid (2010): Feste Wortbindungen im Kontrast. Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda, Filozofická fakulta.
- Đurčo, Peter (Ed.) (2010): Feste Wortverbindungen und Lexikographie: Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Berlin/New York, de Gruyter.
- Filipec, Josef/Čermák, František (1985): Česká lexikologie. Praha, ACADEMIA, Nakladatelství Československé akademie věd.
- Földes, Csaba (1987): Magyar – német – orosz – beszédforulatok. A három nyelv azonos jelentésű állandósult szókapcsolatai. Budapest: Tankönyvkiadó.
- Forgács, Tamás (2007): Bevezetés a frazeológiába. A szólás- és közmondáskutatás alapjai. Budapest: Tankönyvkiadó.

- Häcki Buhofer, Annelies (2010): Die lexikographische Erfassung von Kollokationen in Dialektwörterbüchern. In: Feste Wortverbindungen und Lexikographie. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Berlin/New York, De Gruyter Verlag, S. 65–76.
- Häcki Buhofer, Annelies (2011): Lexikografie der Kollokationen zwischen Anforderungen der Theorie und der Praxis. Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik. Berlin, De Gruyter. 505–531.
- Hausmann, Franz Josef (1985): Kollokationen im deutschen Wörterbuch: ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels. In: Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch. Tübingen, Niemeyer Lexicographica Series Maior 3, 118–129.
- Hausmann, Franz Josef (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: Steyer, Kahtrin (Hgs.): Wortverbindungen mehr oder weniger fest. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Helbig, Gerhard (2002): Linguistische Theorien der Moderne. Berlin, WEIDLER Buchverlag.
- Homberger, Dietrich (2000): Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft. Stuttgart: Reclam.
- Horecký, Ján/Buzássyová, Klára/Bosák, Ján a kol. (1989): Dynamika slovnej zásoby súčasnej slovenčiny. Bratislava, Veda SAV.
- Jarošová, Alexandra (2007): Problémy vymedzenia kolokácií. In: Jazykovedný časopis. Jazykovedný ústav Ľudovíta Štúra Slovenskej akadémie vied. 2. Ročník 58., Bratislava: Slovak Academic Press, spol. s.r.o.
- Jarošová, Alexandra (2000): Lexikalizované spojenia v kontexte ustálených spojení. In: Princípy jazyka a textu.. Bratislava, UK.
- Jarošová, Alexandra/Benko, Vladimír (2012): The Dictionary of the Contemporary Slovak Language: A Product of Tradition and Innovation. Euralex.  
[http://www.euralex.org/elx\\_proceedings/Euralex2012/pp257-261%20Jarosova%20and%20Benko.pdf](http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex2012/pp257-261%20Jarosova%20and%20Benko.pdf)
- Jermol Gruntar, Ada (2007): Fachsprachliche Kollokationen: Schwerpunkt Deutsch-Slowenisch. Linguistica, Letn. 47, 137–144.
- Jermol Gruntar, Ada (2010): Recht transparenter und wie? In: Lexikographie der Fachsprachen. Print- und digitale Formate, Fachwörterbücher, Datenbanken 6. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Maribor, Univerza v Mariboru.
- Jesenšek, Vida (Ed.) (2010): Lexikographie der Fachsprachen. Print- und digitale Formate, Fachwörterbücher, Datenbanken. 6. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Maribor, Univerza v Mariboru.
- Kačala, Ján (1997): K statusu lexikalizovaných spojení. In: Slovenská reč. 62/4.
- Kočiš, František (1978): Syntaktický a sémantický prvok v syntagme. In: Slovenská reč, 43, s. 14–22.
- Konecny, Christine (2010): Kollokationen. Versucheiner semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele. München: Martin Meidenbauer.
- Konecny, Christine (2011): "Von 'eingepflanzten' Nägeln zu 'hinuntergeschluckten' Tränen und 'jungfräulichen' DVDs. Die Konzeptualisierung von Wissen in denotativ äquivalenten italienischen und deutschen Kollokationen und deren lexikographische Repräsentation." In: Repräsentationsformen von Wissen. München, Martin Meidenbauer [Forum Junge Romanistik; 17], 115–133.
- Konecny, Christine (2012): "Wirf mal einen Blick darauf – Dacci un po' un'occhiate! Zu interlingualen Abweichungen in italienischen und deutschen Verb-Substantiv-Kollokationen und deren Relevanz für die Translationsdidaktik und die translologische Praxis." In: Translationswissenschaft interdisziplinär: Fragen der Theorie und Didaktik / Translation Studies: Interdisciplinary Issues of Theory and Didactics. Frankfurt a.M., Lang [Forum Translationswissenschaft; 15], 299-306.
- Kučerová, Eleonóra (1974): Z problematiky slovných spojení. Lexikalizované spojenie ako pomenovacia jednotka. In: Štúdie z porovnávacej gramatiky a lexikológie. Bratislava: VEDA
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- red. Lo Cascio, Vincenzo (2012), Dizionario Combinatorio Compatto Italiano. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Mlacek, Jozef (2007): Štúdie a state o frazeológii. Ružomberok: Katolícka univerzita v Ružomberku, Filozofická fakulta.
- Mlacek, Jozef/Ďurčo, Peter a kol. (1995), Frazeologická terminológia. Bratislava.  
<http://docs4.chomikuj.pl/85300187,PL,0,0,Jozef-Mlacek--FRAZEOLOGICK%C3%81-TERMINOL%C3%93GIA.doc>
- Palm, Christine (1997): Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Pinker, Steven (2008): Slova a pravidla.Složky jazyka. Praha: Nakladatelství Academia.

- Reder, Anna (2006): Kollokationen in der Wortschatzarbeit. Wien, Praesens Verlag.
- Quasthof, Uwe (2011): Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Reder, Anna (2006): Kollokationen in der Wortschatzarbeit. Wien: Praesens Verlag.
- Steyer, Kathrin (2000): Usuelle Wortverbindungen des Deutschen. Linguistisches Konzept und lexikographische Möglichkeiten. In: Deutsche Sprache. 28/2, 101–125.
- Urzi, Francesco (2009): Dizionario delle Combinazioni Lessicali. Luxemburg, Convivium.
- Vinogradov, Viktor V. (1947): Ob osnovnych tipach frazeologičeskich jedinic v russkom jazyke. In: Sbornik A. A. Šachmatov: Trudy Komissii po istorii Akademii nauk SSSR. Vypusk 3. Moskva – Leningrad.